

Anmerkungen

**zum am 3. Juni 2021 ausgestrahlten Beitrag von *Kontraste* (ARD/RBB)
„Rechtsradikale Narrative – verbreitet von Männern aus dem Sicherheitsapparat“**

Sehr geehrte Damen und Herren,

das politische Magazin *Kontraste* hat gestern einen Beitrag ausgestrahlt, der sich auch mit meinem neuen Buch „Kulturkampf um das Volk. Der Verfassungsschutz und die nationale Identität der Deutschen“ befasst (im Juli 2021 im Handel). Ich möchte an dieser Stelle die folgenden Anmerkungen machen:

- Die Redaktion des Magazins geht zunächst auf mein Buch von 2018 ein („Deutschlands unsichere Grenze. Plädoyer für einen neuen Schutzwall“). Dabei wird eine Interview-Aussage so geschnitten, dass sie zu folgender Einschätzung von *Kontraste* passt: Im Grenzbuch werde gefordert, „Deutschland mit einem vier Meter hohen Betonwall abzuriegeln.“ Diese Bewertung findet sich nirgendwo im Buch. Tatsächlich schlage ich detailliert eine postmoderne Grenzanlage vor, die über große Grenzübergangsstellen zur Regelung des zwischenstaatlichen Verkehrs (Grenzpendler, Touristen, Studenten, Unternehmer etc.) verfügt. Sie würde wie ein Filter wirken und gerade nicht (!) zu einer Abriegelung der Bundesrepublik führen. Hingegen entstünde eine zusätzliche Schutzwirkung gegen Banditen, Schmuggler, Terroristen, Vertreter der Organisierten Kriminalität u.a.m. In der Corona-Pandemie hätte eine postmoderne Grenzanlage ebenfalls beste Dienste geleistet, wäre sie denn gebaut worden. *Kontraste* blendet hier bewusst den Kontext aus und verzichtet auf jede Differenzierung.
- Dem Journalisten lagen zur Beurteilung des neuen Buches der Klappentext und Interview-Aussagen vor. Auf dieser Basis wird meine Positionierung wie folgt bewertet: „[...] die Bundesregierung wolle das angestammte deutsche Volk durch eine multikulturelle Gesellschaft ersetzen.“ Nirgendwo ist im Buch von einer „Ersetzung“ die Rede. Nach meiner Einschätzung geht es der Bundesregierung vielmehr darum, die gewachsene deutsche Kul-

turnation langfristig durch eine multikulturelle Willensnation abzulösen. Zu dieser würde auch der dann prozentual geschrumpfte Anteil des deutschen Volkes gehören. Dies ist etwas anderes! Erneut schneidet sich *Kontraste* das Argument so zurecht, dass es zum übergeordneten Thema des Beitrages passt. Aus Platzgründen kann in dem Bericht natürlich nicht von meinen ausführlichen und differenzierten Interview-Darlegungen zu den Themen Volk und Nation die Rede sein. Etwas mehr Ausgewogenheit wäre dennoch wünschenswert gewesen.

- In jener Passage ist das Mittel des Zusammenschnitts von Aussagen deutlich hörbar. Ich sage im Interview „was man der Bundesregierung vorwerfen kann“ – und anschließend wird eine Passage aus einem anderen Satz angefügt.
- Meine Überlegungen zur „Überfremdung“ werden im Beitrag wie folgt eingeordnet: „Fremder bleibt man bei ihm auch mit deutschem Pass.“ In dieser Form ist es viel zu einfach dargestellt. Im neuen Buch werden Überlegungen zu Identitätsfragen dagegen ausführlich reflektiert. Es wird gezeigt, dass der Begriff „Ersetzungsmigration“ nichts mit einer Verschwörungstheorie zu tun hat, sondern aus dem Vokabular der Vereinten Nationen stammt. Wie auch zum Begriff „Überfremdung“ dargelegt wird, dass er aus rechtlicher Sicht – etwa im Sinne einer deskriptiven Kategorie – vollkommen unproblematisch ist.
- Dagegen lässt *Kontraste* den Begriff „Überfremdung“ anschließend vom Kollegen Oliver Decker in die Nähe rechtsradikaler Rhetorik rücken, indem etwa auf die unter Rechtsextremen in der Tat verbreitete „Homogenitätsvorstellung des Volkes“ abgestellt wird. Was der Zuschauer bei dieser Zusammenstellung nicht erfährt: Im Interview mit *Kontraste* habe ich ausdrücklich betont, dass es ein homogenes deutsches Volk nicht gibt und auch nicht geben kann. „Überfremdung“ wird von vielen Journalisten, Politologen, Politikern und Verfassungsschützern reflexhaft einer einzigen politischen Richtung zugeordnet, was der Sache nicht angemessen ist.

Der *Kontraste*-Beitrag deckt somit die typischen Stilmittel des Kulturkampfes um Deutungshoheiten ab. Unliebsame Aussagen werden verkürzt dargestellt; zugleich werden sie dem Kontext entzogen, um sie in ein falsches Licht zu stellen, womit immer auch unterstützende Argumente unter den Tisch fallen; die gewählten Zeugen, die das Argument der Redaktion erhärten sollen, werden dagegen einseitig ausgewählt. Im Beitrag zu Hans-Georg Maaßen kommen als Vertreter der Anklage zu Wort: Stephan J. Kramer, Präsident des Verfassungsschutzes in Thüringen und Mitglied des Stiftungsrates der tief im linken Lager verwurzelten Amadeu Antonio Stiftung; Konstantin Kuhle, Mitglied des Bundestages, innenpolitischer Sprecher der FDP-Bundestagfraktion und ständiger Kritiker von Maaßen. Wie wird bei einer solchen Zusammenstellung von Anklägern wohl das Urteil ausfallen? Dem ehemaligen Präsidenten des Bundesamts für Verfassungsschutz zu unterstellen, er sei de facto ein Antisemit,

ist abwegig. Die aufgeführten „Belege“ überzeugen nicht; zugleich finden entlastende Argumente kaum Berücksichtigung.

Der Beitrag zu meiner Person war einseitig, aber nicht unfair. Der zuständige Journalist ist ein netter Zeitgenosse, der aber natürlich auch gewissen Denkpfeilen folgt – wie wir letztlich alle. Magazine wie *Kontraste* setzen gleichwohl voraus, dass dem Zuschauer der Zwang zur verkürzten Darstellung komplexer Themen bewusst ist. Unter diesen Bedingungen müssen Überlegungen zum Volksbegriff natürlich in ein schiefes Licht geraten. Im neuen Buch wird das Thema dagegen in aller Ausführlichkeit – und sehr verfassungskonform – aufbereitet.

Mit freundlichen Grüßen

Martin Wagener